©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Auf dieses Finderglück hin ging ich nochmals zu den aus der Literatur bekannten alten Fundorten und fand nach langer Suche den Wuchsort in der Schreck, wobei Höhenlage, Hangrichtung und Untergrund mit dem vorigen Fundort übereinstimmte.

Bei einer weiteren Tour fand sich noch ein schöner Bestand am Laabl-Sattel in 1790 m Höhe in einer nicht mehr bestoßenen Almfläche, nach Westen ausgerichtet, zusammen mit *S. doronicum*, das dort bestandsbildend den ganzen Hang zum Hochfeld hinaufzieht, wobei das etwas schlanker wachsende *S. gaudinii* mit seinen heller gelben Blüten ziemlich gut auszumachen war.

Die Suche an den weiteren bei VOLLMANN angegebenen Stellen war erfolglos. Die Blütezeit war inzwischen vorbei und im Fruchtstand ist *S. gaudinii* fast nicht mehr in der nun hochgewachsenen Vegetation zu entdecken.

Belege für die Funde wurden der Bayerischen Botanischen Gesellschaft übergeben.

ERHARD SOMMER
Achenweg 10
W-8240 Berchtesgaden

FRITZ EBERLEIN
Bruckthal 8
W-8230 Bad Reichenhall

Taraxacum cucullatum Dahlst. in den Allgäuer Alpen

Von **F. G. Dunkel**, Würzburg

Taraxacum-Arten sind vielfach nur sehr schwer und nur von wenigen Spezialisten zu bestimmen. Im Gegensatz hierzu ist *Taraxacum cucullatum* Dahlst. oder wenigstens die Zugehörigkeit zur Sektion Cucullata v. Soest an den strohgelben eingerollten Zungenblüten leicht zu erkennen. Arten mit eingerollten Blüten aus den Sektionen Alpina G. Haglund, Fontana v. Soest und Alpestria v. Soest haben stets gelbe Ligulae und sind bislang in Bayern nicht beobachtet worden. Die Sektion Cucullata umfaßt etwa zehn Arten, deren Areal mit Ausnahme des von Korsika beschriebenen *T. cucullatiforme* v. Soest auf die Alpen beschränkt ist (v. SOEST 1969, RICHARDS & SELL 1976). HEGI (1928) hält *T. cucullatum* in der Schweiz für einen Einwanderer aus dem Aostatal, der für die Alpen „erst in neuester Zeit nachgewiesen" worden ist. Aber bereits HANDEL-MAZZETTI (1923) führt *Taraxacum cucullatum* vom Wiener Schneeberg am Ostrand der Alpen an. In Österreich ist *T. cucullatum* Dahlst. von praktisch allen Bundesländern bekannt, nicht aber im österreichischen Anteil der Allgäuer Alpen, bekannt; einen Erstfund für Jugoslawien publiziert MELZER 1975. Angaben zu einem Vorkommen in den bayerischen Alpen fehlen bei VOLLMANN (1914) und MERXMÜLLER (1977).

Der Erstnachweis in den bayerischen Alpen geht auf F. X. Schmid zurück, der *T. cucullatum* bereits 1974 im Rahmen seiner Staatsexamensarbeit auf den Funtenseetauern, Berchtesgadener Alpen (8543/2) sammelte. Die Pflanze kam am Fundort auf Grund der widrigen Verhältnisse nicht zur Blüte, so daß die Bestimmung erst an kultiviertem Material erfolgen konnte. Ein zweiter Fund von *T. cucullatum* Dahlst. aus den Berchtesgadener Alpen wird von LIPPERT und PODLECH (1981) angegeben (Nähe Bergwerkskaser beim Schneibsteinhaus, 8444/1). Zwischenzeitlich hatte Albertshofer eine weitere Art aus der Sektion, *T. tiroliense* Dahlst., im Wetterstein (8532/4 Frauenalpl) aufgesammelt (SAHLIN & LIPPERT 1983). Sämtliche Funde sind bereits bei SCHÖNFELDER und BRESINSKY (1990) berücksichtigt. An den Funtenseetauern konnte ich am 2.8.1990 ein blühendes Exemplar des *T. cucullatum* in einer lückigen Mulde im Seslerion variae Br.-Bl.1926 mit *Cerastium uniflorum* Clairv. in etwa 2100 m auffinden.

In den Allgäuer Alpen gelang der Erstnachweis von *Taraxacum cucullatum* am Südwestabfall der Höfats im August 1989. Der Löwenzahn wuchs eng begrenzt in etwa 2000 m Höhe unweit der Biwakschachtel der Höfatswanne in einer feuchten Rasengesellschaft, die

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

wahrscheinlich dem Poion alpinae (Gams 1936) Oberd.1950 zuzurechnen ist (8628/1). Durch den Fund aufmerksam geworden, konnte Herr Dr. Erhard Dörr, Kempten, innerhalb kurzer Zeit etwa 10 weitere Fundorte in den Quadranten 8627/4, 8628/1, 8628/3, 8727/2 des bayerischen und österreichischen Allgäus nachweisen (sämtliche Angaben nach Dörr in litt., DÖRR 1991).

Nach OBERDORFER (1990) gilt *T. cucullatum* als Art der Schneetälchengesellschaften (Salicetea herbaceae Br.-Bl.1947). Obwohl keine pflanzensoziologischen Aufnahmen vorliegen, trifft dies offensichtlich nur für Standorte am NW-Grat des Kratzers in ca. 2100 m Höhe zu. Die meisten Vorkommen - u. a. auch in den Berchtesgadener Alpen - liegen in eutrophen alpinen Trittrasengesellschaften. Eine genauere pflanzensoziologische Abklärung ist sicherlich wünschenswert.

Die Vorkommen von *T. cucullatum* an einer recht ruderal wirkenden Rasenstelle beim Schneibsteinhaus in den Berchtesgadener Alpen mögen auf Einschleppung beruhen, der Standort in der Nähe der Biwakschachtel wäre ebenfalls durch Einschleppungen von Personal der Bergwacht (analog zu den Einschleppungen von *Taraxacum*-Arten nach Finnland durch deutsche Soldaten; vgl. SAHLIN 1971) denkbar. *Taraxacum cucullatum* Dahlst. ist am Standort leicht kenntlich, wird allerdings jedoch offensichtlich gerne für eine durch äußere Einwirkung entstandene wertlose Mißbildung gehalten (vgl.MELZER 1962). So ist es doch wahrscheinlich, daß *T. cucullatum* Dahlst. bislang übersehen wurde. Dies gilt z.B. auch für die Steiermark, wie MELZER an einem Beispiel belegt (1975), und ist für andere kaum beachtete Arten ebenfalls nachgewiesen. So konnte z. B. vom Verfasser *Cerastium lucorum* Schur nahe dem Sperrbachtobel bei Spielmannsau (8627/4) neu für das Allgäu nachgewiesen werden, inzwischen gelangen auch hier weitere Funde (DÖRR 1991).

Die *Taraxacum*-Arten der bayerischen Alpen können als verhältnismäßig gut bekannt gelten (SAHLIN und LIPPERT 1983), so ist es erstaunlich, daß selbst eine so auffällige Art wie *Taraxacum cucullatum* Dahlst. in den Allgäuer Alpen bislang übersehen wurde. Die zahlreichen innerhalb von 2 Jahren gemachten Funde belegen, daß *Taraxacum cucullatum* Dahlst. viel weiter verbreitet sein dürfte als bislang bekannt. Auf weitere Vorkommen dieses Löwenzahns in den bayerischen Alpen sollte deshalb gezielt geachtet werden.

Literatur

DÖRR, E. 1991: Notizen zur Erforschung der Allgäuer Flora im Jahre 1991. Mitt. Naturwiss. Arbeitskr. Kempten **31**: 5–24. – HANDEL-MAZZETTI, H. 1923: Nachträge zur Monographie der Gattung *Taraxacum*. Österr. Bot. Z. **72**: 254–275. – HEGI, G. 1928: Ill. Fl.Mitteleur. **6/2**: 1093, 1.Aufl. – LIPPERT, W. & D. PODLECH 1981: Bemerkenswerte Pflanzenfunde zur Flora Bayerns und Deutschlands. Ber. Bayer. Bot. Ges. **52**: 224–225. – MELZER, H. 1962: Neues zur Flora von Steiermark (V). Mitt. Naturwiss.Vereines Steiermark **92**: 77–100. – MELZER, H. 1975: Neues zur Flora von Kärnten und der Nachbarländer Salzburg, Friaul und Slowenien. Carinthia II **85**: 255–266. – MERXMÜLLER, H. 1977: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen IV. Ber. Bayer. Bot. Ges. **48**: 5–26. – OBERDORFER, E. 1990: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Stuttgart. – RICHARDS, A. J. & P. S. SELL 1976: *Taraxacum*. In: TUTIN et al. (Hrsg.): Flora Europaea **4**. Cambridge. – SAHLIN, C. I. 1971. Zur *Taraxacum*-Flora Niedersachsens. Bot. Notiser **124**: 497-504. – SAHLIN, C. I. & W. LIPPERT 1983: Die *Taraxacum*-Arten der bayerischen Alpen. Ber. Bayer. Bot. Ges. **54**: 23–45. – SCHÖNFELDER, P. & A. BRESINSKY 1990: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Stuttgart. – VAN SOEST, J. L. 1969: Die *Taraxacum*-Arten der Schweiz. Veröff. Geobot. Inst. Rübel Zürich **42**: 1–250. – VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern, Stuttgart.

Dr. Franz-Georg DUNKEL
Versbacher Str. 20
W-8700 Würzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 63

Autor(en)/Author(s): Dunkel Franz-G.

Artikel/Article: Taraxacum cucullatum Dahlst. in den Allgäuer Alpen 195-196